

Im Gegensatz zu Hardcore Darstellungen aus Verbrechenskarteen, wählt Felicecosi die Vieldeutigkeit. Er bewegt sich im Erzählerischen, bringt Sanftmut und wohltuende Bildinhalte an den Tag. Der Künstler ist mit dieser Darstellungsstrategie dem Erfolg und damit verbunden der Allgemeingültigkeit entgangen, er ist ein Geheimtyp.

Er wird nie besonders laut und gewaltig, seine Sprache ist eher ein Geflüster das sich in weichen Formen, Farbverläufen und Bildinhalten ergiesst. Den Naturgesetzen folgend, tritt gelegentlich ein Sturm auf doch danach scheint die Sonne wieder. Wer seine Arbeiten sieht, hat viel Spielraum sein eigenes Empfinden mit einzubringen und es mithilfe des Dargestellten reifen zu lassen. Hier entsprechen Felicecosi's Malereien und Zeichnungen einer Quasi Medicina. Denn tatsächlich schwingt etwas Sphärisches mit. Da sieht man Wohlgefallen, Freundlichkeit, liebevolles ganz im Sinne der griechischen Philosophen der Antike denen Sanftmut am Herzen lag gepaart mit gekonntem Handwerk.

Diese alt hergebrachte Ansinnen mit blossen Bildern Stimmungen zu erzeugen, die guttun hebt ihn nicht etwa in den Olymp der ruhmreichen Künstler, sondern lässt ihn abdriften in etwas hinein das man nur im Stillen, für sich entdecken kann und das eher einem Kult, einer minuziösen Übung gleicht. Er lehnt den Rummel von Vernissagen ab, geht Kunsthändlern aus dem Weg und tut fast alles um unerkant zu bleiben, manchmal provoziert er mit seiner Meinung. Der Überzeugung folgend, dass er der Künstler das Werkzeug von etwas sehr, sehr grossem ist. Was er darstellt, darf ruhig als Heimat bezeichnet werden als etwas paradiesisches, märchenhaftes. In seine Werke möchte man einziehen und sich darin aufhalten.

Wenn seine Arbeiten so etwas wie eine Verlängerung seines Körpers sind, mit denen er sich zur Schau stellt, wird er zum Gulliver, ja sogar zu einem Planeten auf dem Gut sein ist. Er empfindet Freude und Genugtuung, wenn wieder eine Zeichnung fertig vor ihm liegt, mit der er von etwas existierendem berichtet, das gleichzeitig zum Hier und Jetzt im Jenseits vorkommt. So erkennt man bei ihm ein stetes unerklärliches mitschwingen eines ganz Werdens das dem Einzelbild einen sakralen Charakter verleiht.

Anstelle, dass er auf Bewunderung hofft, spricht er mit seinen Kunstwerken Mitgefühl aus und setzt Zeichen der Vergebung und der Milde. Er gehört keiner Religion an, auch hier entwindet er sich der Massenbewegung und setzt er auf Individualität mit der, der Mensch sein ganz persönliches Feld und seine Befindlichkeit abtastet.